

TIM-NIKLAS EHLERS

Melanchthons religionspolitisches Agieren zwischen Interim und Passauer Vertrag (1550–1552)



Herbergen der Christenheit
Sonderband 30

Herbergen der Christenheit

Sonderband 30

Herbergen der Christenheit

Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte

Herausgeber und Redaktionsbeirat:

Markus Hein und Stefan Michel
mit Michael Beyer, Susanne Böhm, Jan Brademann, Volker Gummelt, Wolfgang Krogel
und Margit Scholz

Sonderband

30

Melanchthons religionspolitisches
Agieren zwischen Interim und
Passauer Vertrag (1550-1552)

von
Tim-Niklas Ehlers



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Diese Arbeit wurde vom Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück als Dissertation angenommen. Referenten waren Prof. Dr. Martin Jung und Prof. Dr. Steffie Schmidt vom Institut für Evangelische Theologie.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH • Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verbreitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Zacharias Bähring, Leipzig
Coverbild: Philipp Melancthon, Portrait von Lucas Cranach d. Ä. aus dem Jahr 1543
Layout: Institut für Kirchengeschichte der Theologischen Fakultät Leipzig
Satz: Felicia Hein, Leipzig
Druck und Binden: BELTZ Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-374-07567-6 // eISBN (PDF) 978-3-374-07568-3
www.eva-leipzig.de

Inhalt

VORWORT	13
ABKÜRZUNGEN	14
ERLÄUTERUNG ZUR TEXTGESTALTUNG UND ZITIERWEISE	15
EINLEITUNG	17
I Hinführung zum Thema	17
II Forschungsstand	20
III Übersicht über die Quellen	24
IV Fragestellung und Methode	27
KAPITEL I	
ANALYSE DER HISTORISCHEN UND THEOLOGISCHEN VORAUSSETZUNGEN	31
I Melanchthon und die Folgen des Schmalkaldischen Krieges	31
1 Melanchthon als Berater des Kurfürsten Moritz	32
2 Der kursächsische Umgang mit dem Interim	34
3 Der adiaphoristische Streit	37
4 Melanchthons Blick auf die Streitigkeiten	41
5 Zusammenfassung: Die Bedeutung der innerprotestantischen Streitigkeiten für die Jahre 1550 bis 1552	43
II Die Protestanten und das Konzil	43
1 Die Protestanten und die Konzilsfrage – ein Überblick	43
2 Das Konzil von Trient	44
2.1 Das Zustandekommen des Konzils	45
2.2 Protestantische Äußerungen im Vorfeld der ersten Trienter Tagungsperiode	45
2.3 Die erste Trienter Tagungsperiode im Überblick	48
2.4 Unmittelbare Reaktionen Melanchthons auf die erste Trienter Tagungsperiode	49
2.5 Melanchthons Gutachten zum Umgang mit der konzilspolitischen Realität	50
3 Zusammenfassung: Die Bedeutung für die Jahre 1550 bis 1552	50

KAPITEL 2

DIE KONZILFRAGE IM UMFELD DES AUGSBURGER REICHTAGS 1550/51	53
I Melanchthon und das Konzil im Vorfeld des Augsburger Reichstags 1550/51	53
1 Gutachten »De concilio« im Überblick	55
2 Teilnahme aufgrund des kaiserlichen Zwangs	55
3 Teilnahme ohne Aufgabe protestantischer Inhalte	57
4 Perspektiven für die protestantische Lehre	56
5 Die Besprechung des Gutachtens in der Literatur	57
II Die Konzilsfrage auf dem Augsburger Reichstag 1550/51	61
1 Melanchthons Interesse an den Geschehnissen in Augsburg	61
2 Die Entgegnung Kursachsens auf die kaiserliche Konzilsinitiative	62
3 Die Berücksichtigung des Gutachtens »De concilio« in der kursächsischen Religionspolitik	64
4 Die kursächsische Beharrlichkeit im Ringen um die Konzilsbedingungen	66
5 Zwischenfazit	68

KAPITEL 3

DIE VORBEREITUNG KURSACHSENS AUF DIE ZWEITE TRIENTER TAGUNGSPERIODE	69
I Die CS als Grundlage der Vorbereitung auf das Konzil	69
1 Der Auftakt der Vorbereitungen in Dresden	70
2 Inoffizielle Bemühungen um Einigkeit	71
3 Bekenntnis trotz ungewisser Aussichten	72
4 Die Abfassung der Confessio Saxonica	73
5 Die Confessio Saxonica als Schrift für den Naumburger Konvent	74
6 Die Rückmeldungen des kursächsischen Hofes zur Confessio Saxonica	75
7 Die Unterzeichnung durch die kursächsischen Theologen	76
II Akzeptanz und Verbreitung im protestantischen Lager	78
1 Die Einigungsbemühungen mit Württemberg und Straßburg	78
1.1 Die historischen Hintergründe Württembergs	78
1.2 Die Entstehungsgeschichte der Confessio Virtembergica	79
1.2.1 Johannes Brenz und seine Stellung zum Konzil	81
1.2.2 Die Entstehung der Confessio Virtembergica bis zu der Zusammenkunft in Dornstetten	83
1.2.3 Die Theologenkonzferenz in Dornstetten	84
1.3 Die Koordinationsversuche zwischen der Confessio Saxonica und der Confessio Virtembergica	85
1.3.1 Die Vermittlungsversuche Straßburgs	86
1.3.2 Die Vorbereitung eines Bekenntnistreffens	87
1.3.3 Das Treffen in Langensalza	89
1.3.4 Die Beziehung zwischen Brenz und Melanchthon	91

1.4 Die maßgeblichen Gründe für die Entstehung zweier Schriften	94
1.4.1 Ein Überblick über die Forschungsmeinungen	95
1.4.2 Gründe für die Entstehung zweier paralleler Bekenntnisschriften	96
1.5 Zwischenfazit	98
2 Die Koordinationsversuche mit Brandenburg-Küstrin	98
2.1 Treffen Wittenberger und Brandenburger Theologen	99
2.2 Die Reaktion Johann von Brandenburg-Küstrins auf die Confessio Saxonica	100
2.3 Das Ende der Kooperation Kursachsens und Brandenburgs	101
2.4 Zwischenfazit	102
3 Austausch mit den Mansfelder Theologen	102
4 Die Bitte um Zusendung der Confessio Saxonica von Herzog Albrecht von Preußen	104
5 Zustimmung aus Hessen	105
6 Zustimmung durch Brandenburg-Ansbach	107
7 Die Confessio Saxonica in Pommern	108
8 Fazit zur Verbreitung und Akzeptanz im protestantischen Lager	109
III Die Confessio Saxonica als Alternative Option in den konzilspolitischen Plänen Moritz'	110
1 Die Confessio Saxonica als Schrift der Theologen	110
2 Die restriktive Verbreitung der Schrift durch Kurfürst Moritz	113
2.1 Melanchthons Haltung zur Verbreitung	113
2.2 Die Intention der restriktiven Verbreitung	114
IV Die Confessio Saxonica als kursächsisches Bekenntnis	115
1 Das Apograph	116
2 Unautorisiertes Exemplar aus Erfurt	118
3 Die frühen Drucke der Confessio Saxonica	118
4 Zwischenfazit	119
5 Die weitere Verwendung der Confessio Saxonica	120
V Weitere Vorbereitungen auf da Konzil	120
1 Die Ungewissheit bezüglich des Zustandekommens	121
2 Die konkreten Planungen des kursächsischen Konzilbesuchs	122
2.1 Die Stellungnahme Melanchthons	123
2.2 Die Ergebnisse des Treffens in Dresden	125
 KAPITEL 4	
DIE CONFESSIO SAXONICA	127
I Der Aufbau und die inhaltlichen Schwerpunkte	127
1 Die Confessio Virtembergica	128
1.1 Die Vorarbeiten	128
1.2 Die Gliederung	129
1.2.1 Brenz' Äußerungen zur Konzeption	129

1.2.2 Die Komposition des Bekenntnisses	130
1.3 Inhaltsübersicht	130
1.3.1 Die drei altkirchlichen Bekenntnisse als Grundlage der Confessio Virtembergica	131
1.3.2 Die »beschwerlichen Articuli«	131
1.3.2.1 Die Darstellung der Lehre	132
1.3.2.2 Die Darstellung der Zeremonien	133
1.3.2.3 Zwischenfazit	135
1.3.3 Die autoritativen Grundlagen des evangelischen Glaubens	136
1.3.4 Schlusswort	137
2 Die Confessio Saxonica	137
2.1 Die Vorarbeiten	138
2.2 Die Gliederung	139
2.3 Der Inhalt	139
2.3.1 Die Darstellung der Rechtfertigungslehre	140
2.3.1.1 Die Sündenlehre	140
2.3.1.2 Die Definitionen von »Fides« und »iustificari«	142
2.3.1.3 Die Stellungnahme zu den guten Werken	143
2.3.2 Die Darstellung der Ekklesiologie	144
2.3.2.1 Die allgemeinen Ausführungen	144
2.3.2.2 Die »Zeichen der wahrhaftigen Kirchen Gottes«	145
2.3.2.3 Die Zeremonien und Ordnungen von menschlicher Gewalt	147
2.3.3 Das Schlusswort	149
2.4 Die freie Übersetzung in deutscher Sprache	149
2.4.1 Die Gliederung	150
2.4.2 Die Ergänzungen des lateinischen Textes	150
2.4.3 Die ergänzten und abgeänderten Formulierungen	151
2.4.4 Zwischenfazit	152
II Die Kompositionen beider Bekenntnisse im Vergleich	153
1 Die Strukturen	153
1.1 Der Aufbau	153
1.2 Die Ausgangsbasen der Argumentationen	154
1.2.1 Die Sündenlehre	155
1.2.2 Das Toten- bzw. Heiligengedenken	156
1.3 Zwischenfazit	156
2 Die Inhalte	157
2.1 Die Berücksichtigung der Themen	158
2.1.1 Die ausschließliche Berücksichtigung in der Confessio Virtembergica	158
2.1.2 Die ausschließliche Berücksichtigung in der Confessio Saxonica	159
2.2 Die Detailbetrachtung ausgewählter Themen	160

2.2.1	Das Abendmahl	160
2.2.1.1	Die Definitionen	160
2.2.1.2	Der Gebrauch und die Funktion	162
2.2.1.3	Bewertung	163
2.2.2	Die Rechtfertigungslehre	163
2.2.2.1	Die Ausführungen im Vergleich	164
2.2.2.2	Die Ausführungen vor dem Hintergrund des Osiandrischen Streits	165
3	Der Konzilsbezug beider Bekenntnisse	167
3.1	Die Berücksichtigung der römischen Kirche in der eigenen Argumentation	167
3.1.1	Die Vorrede	167
3.1.2	Die von menschlicher Gewalt geschaffenen Bräuche	168
3.1.3	Die Kritik im Zusammenhang der allgemeinen Ausführungen zur Ekklesiologie	170
3.1.4	Die Bezugnahmen in der Darlegung der eigenen Position	171
3.1.5	Bewertung	172
3.2	Das Papsttum und die Autorität der Konzilien	173
3.2.1	Die Äußerungen zu dem Papsttum	173
3.2.2	Die Äußerungen zu der Autorität der Konzilien	176
3.3	Die Berücksichtigung bereits beschlossener Dekrete des Trienter Konzils	176
3.3.1	Die beschlossenen Dekrete der ersten Tagungsperiode des Trienter Konzils	177
3.3.2	Die Berücksichtigung in der Confessio Virtembergica	179
3.3.3	Die Berücksichtigung in der Confessio Saxonica	179
3.3.4	Bewertung	180
3.4	Die Berücksichtigung der Kirchenschriftsteller und weiterer Autoritäten in den jeweiligen Argumentationen	181
3.4.1	Die Bedeutung in der Confessio Virtembergica	181
3.4.1.1	Der Umgang mit den Zitaten der Kirchenschriftsteller	182
3.4.1.2	Die Verweise auf weitere Autoritäten	183
3.4.1.3	Bewertung	183
3.4.2	Die Bedeutung in der Confessio Saxonica	184
3.4.3	Bewertung	185
3.5	Die Berücksichtigung der Alten Kirche in den Bekenntnissen	186
3.5.1	Die grundsätzlichen Bezüge zu der Alten Kirche	186
3.5.2	Die Konzilsidee der Alten Kirche	187
3.5.3	Die Verwerfung der Irrlehren	188
3.6	Zwischenfazit	190

III Die Vorlagen	190
1 Die Verbindungslinien zur Confessio Augustana	191
1.1 Die Confessio Augustana als Vorlage der Confessio Virtembergica	191
1.2 Das Augsburger und das Sächsische Bekenntnis	192
1.2.1 Die Komposition	192
1.2.2 Die Umstrukturierung des zweiten Bekenntnisteils	193
1.2.3 Die Änderungen des ersten Bekenntnisteils	195
1.2.4 Bewertung	196
2 Die Verbindungslinien zum Augsburger Interim	196
2.1 Das Augsburger Interim als Vorlage der Confessio Virtembergica	196
2.1.1 Die Übereinstimmungen im Aufbau	197
2.1.2 Die inhaltlichen Parallelen	198
2.1.3 Bewertung	198
2.2 Das Interim und die Confessio Saxonica	199
2.2.1 Die Confessio Saxonica im Spiegel des adiaphoristischen Streits	199
2.2.2 Die Confessio Saxonica als Antwort auf die innerprotestantischen Auseinandersetzungen	201
IV Bewertung des Vergleichs	203
 KAPITEL 5	
DAS SCHEITERN DES KONZILS	207
I Melanchthons Haltung zur Fürstenverschwörung	207
1 Die Formierung des Fürstenbündnisses	208
2 Melanchthons Kenntnis von den Bündnisbemühungen	210
3 Denkschrift Melanchthons	211
3.1 Datierung	211
3.2 Intention der Abfassung	212
3.3 Melanchthons Vorbehalte gegen das Fürstenbündnis	214
3.4 Einordnung in den zeitgeschichtlichen Kontext	216
3.4.1 Melanchthons politisches Hintergrundwissen	217
3.4.2 Melanchthons ethische Bedenken	220
4 Weitere Gedanken Melanchthons zur Fürstenverschwörung Ende 1551	222
II Die Reisen	223
1 Die finalen Konzilsvorbereitungen	224
1.1 Melanchthons Kritik am Vorgehen des Hofes	226
1.2 Die finalen Abstimmungen in Dresden	227
1.3 Die kursächsischen Gesandtschaften für das Konzil	229
1.3.1 Die weltliche Konzilsgesandtschaft	230
1.3.2 Die Konzilsgesandtschaft der Theologen	230
1.3.3 Melanchthons Vorstellung einer Konzilsgesandtschaft	232
1.3.4 Zwischenfazit	233
1.4 Die Instruktion für das Konzil	234

1.4.1	Der Inhalt der offiziellen Instruktion	235
1.4.2	Die Haltung Kursachsen seit dem Augsburger Reichstag	236
1.4.3	Melanchthons Entwurf einer Instruktion aus dem August 1551	239
1.4.4	Die Berücksichtigung der Gedanken Melanchthons in der Instruktion	240
1.4.5	Zugeständnisse Melanchthons?	241
1.5	Zwischenfazit	242
2	Die Reisen nach Trient	243
2.1	Die Verhandlungen Kollers und Badehorns in Trient	245
2.1.1	Die Auftaktverhandlungen in Trient	245
2.1.2	Die Protestanten vor dem Konzil	247
2.1.3	Die Reaktionen auf das Auftreten der Protestanten	251
2.1.4	Der weitere Einsatz Kollers und Badehorns	254
2.1.5	Das vergebliche Bemühen um die Ankunft der Theologen	256
2.1.6	Inoffizielle Gespräch in Trient	257
2.1.7	Die Abstimmungen mit der Württemberger Gesandtschaft	259
2.1.8	Das Fazit Kollers	260
2.2	Die Erwartungen in Trient an eine Ankunft Melanchthons	262
2.3	Melanchthon aus Sicht des päpstlichen Umfelds	265
2.4	Melanchthons Aufbruch	267
2.4.1	Melanchthons Erwartungen bezüglich des Konzils	267
2.4.2	Der Entwurf einer Ansprache an das Konzil	268
2.4.3	Die Reise Melanchthons nach Nürnberg	270
2.5	Das vergebliche Warten	270
2.5.1	Das Warten auf Anweisungen vom kurfürstlichen Hof	272
2.5.2	Melanchthons private Sicht auf die Weiterreise	274
2.5.3	Melanchthons Korrespondenz mit Camerarius	275
2.5.4	Die Vorbereitung einer gemeinsamen Gesandtschaft mit Brandenburg-Ansbach	276
2.5.5	Melanchthons Bemühen um ein geschlossenes Auftreten der Protestanten	280
2.5.6	Melanchthon und Otto von Augsburg	282
2.5.7	Melanchthon und Lazarus von Schwendi	285
2.5.8	Melanchthons Heimreise	286
2.6	Das Ende der zweiten Trienter Tagungsperiode	287
3	Zwischenfazit	287
KAPITEL 6		
DER FÜRSTENKRIEG UND SEINE FOLGEN		
I	Der Rückblick auf die Reise Richtung Trient	291
1	Begründungen für das Fernbleiben	292
2	Ein Rückblick auf die Möglichkeiten in Trient	294

2.1 Erwartung an die Gespräche vor Ort	294
2.2 Die fehlende Abstimmung unter den Protestanten	295
II Der Fürstenkrieg	297
1 Die zentralen Geschehnisse im Überblick	298
2 Der Fürstenkrieg aus der Perspektive Melanchthons	301
2.1 Die Wahrnehmung der kriegerischen Handlungen und die Linzer Verhandlungen	302
2.2 Die Flucht des Kaisers	304
2.3 Melanchthons Sicht auf die Geschehnisse im Frühjahr 1552	305
III Der Friede von Passau	306
1 Die Verhandlungen aus der Perspektive Melanchthons	308
2 Die Bewertung des Passauer Vertrags und seiner Folgen	308
2.1 Die Folgen für die Verteidigung des Reiches gegen die Türken	310
2.2 Freilassung des Herzogs Johann Friedrich	311
2.3 Die Durchführung der Reformation in Augsburg	312
2.3.1 Die Unterstützung Melanchthons im Oktober und November 1552	313
2.3.2 Die Priorisierung im religionspolitischen Handeln	314
IV Melanchthons Sicht auf den Fürstenkrieg und den Passauer Vertrag – eine Einordnung	316
KAPITEL 7	
MELANCHTHON'S EINSATZ FÜR DEN PROTESTANTISMUS	319
I Melanchthon und das Konzil	319
1 Melanchthons Interesse an einem Besuch des Trienter Konzils	320
2 Melanchthons Vorhaben – eine Zusammenfassung	322
II Mögliche Beweggründe für das konzilspolitische Agieren Melanchthons	323
SCHLUSSBETRACHTUNGEN	329
LITERATURVERZEICHNIS	331
I Quellen	331
1 Handschriftliche Quellen	331
2 Gedruckte Quellen	331
II Sekundärliteratur	335
PERONENREGISTER	347

VORWORT

Als ich mich im Jahr 2012 in meiner Masterarbeit mit der Vorbereitung der Protestanten auf die zweite Tagungsperiode des Trienter Konzils auseinandergesetzt hatte, fiel auf, dass gerade aus der Perspektive Philipp Melanchthons die Vorbereitung auf dieses Ereignis nur sehr sporadisch untersucht wurde. So entschloss ich mich dazu, die religionspolitische Situation in Kursachsen in den Jahren 1550 bis 1552 dezidiert zu analysieren und dabei gerade vor dem Hintergrund der noch schwebenden Streitigkeiten um das Interim die Vorhaben und Ziele Melanchthons in den Blick zu nehmen. Als besonders spannend erwies sich dabei für mich der Umstand, dass in dieser Phase der Ausgang der Reformation ungewiss und an ein friedliches Nebeneinander der Konfessionen noch nicht zu denken war.

Den Zugang zu Melanchthon und der späten Reformationszeit ebnete mir Prof. Dr. Martin Jung, der eine Ausweitung der in meiner Masterarbeit gewonnen Erkenntnisse anregte und mich zu der Abfassung einer Dissertation neben meiner Stelle am Gymnasium Bad Essen ermutigte. Ihm danke ich nicht nur sehr für die Betreuung der Arbeit und die Erstellung des Erstgutachtens, sondern vor allem für die große Unterstützung und den Zuspruch, aber auch den Freiraum während meiner Arbeit an diesem Projekt. Für die Erstellung des Zweitgutachtens und die zahlreichen wertvollen Hinweise für die Veröffentlichung danke ich Prof. Dr. Steffie Schmidt. Eine große Hilfe war für mich darüber hinaus die Unterstützung durch Dr. Christine Mundhenk, der Leiterin der Melanchthon-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, da zum Zeitpunkt meiner Bearbeitung die Veröffentlichung einiger relevanter Bände noch nicht abgeschlossen war.

Für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe der Sonderbände der Herbergen der Christenheit geht mein Dank an die Herausgeber Dr. Markus Hein und Dr. Stefan Michel. Meinem Bad Essener Kollegen Michael Strunk danke ich dafür, dass er die Arbeit Korrektur gelesen hat, der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers danke ich für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses. Abschließend möchte ich mich bei meiner Frau, Kinga Ehlers, nicht nur für die finale Korrektur, sondern auch für die in den vielen Jahren geleistete Unterstützung bedanken.

Melle, im Oktober 2023

Tim-Niklas Ehlers

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

CA	Confessio Augustana
CS lat. Ap.	Exemplar Handschrift
CS lat	Confessio Saxonica hrsg. v. Bindseil in lat. Sprache
CS lat. B.	Confessio Saxonica hrsg. v. Stupperich in lat. Sprache
CS dt.	Confessio Saxonica hrsg. v. Bindseil in dt. Sprache
CV	Confessio Vitembergica hrsg. v. Brecht / Ehmer, die gerade Seitenzahlen enthalten den Text in lat. und die ungerade Seiten den in dt. Sprache
MBW.R	Philipp Melanchthons Briefwechsel: Kritische und kommentierte Gesamtausgabe: Regesten
MBW.T	Philipp Melanchthons Briefwechsel: Kritische und kommentierte Gesamtausgabe: Text

ERLÄUTERUNGEN ZUR TEXTGESTALTUNG UND ZITIERWEISE

Auf die herangezogenen Werke wird in den Anmerkungen mit dem Verfassernamen und einem Kurztitel verwiesen, dessen Auflösung – auch bei erstmaliger Nennung – im Literaturverzeichnis durch Unterstreichen erfolgt. Folgt keine Seitenzahl, bezieht sich die Angabe auf das gesamte Werk. Bei wiederholter Bezugnahme auf einer Seite erfolgt der Verweis durch den Vermerk »ebd.« mit der genauen Angabe im Werk. Insbesondere bei den bereits abgekürzten Quellenangaben wird zur Wahrung der Übersichtlichkeit hierauf jedoch verzichtet.

Im Quellenverzeichnis werden grundsätzlich die herangezogenen gesamten Quellenzusammenstellungen aufgeführt. Wird auf einzelne bedeutsame Schriften Bezug genommen, werden diese zu einer besseren Orientierung konkret im Verzeichnis aufgeführt.

Bei Zitaten aus den Quellen wird, soweit es möglich ist, ein lateinischer Text verwendet. Bei kürzeren Ausdrücken, die hinsichtlich ihrer Terminologie relevant sind, wird ein deutsches Äquivalent in den Text einbezogen und der lateinische Ausdruck in Klammern angefügt. Längere lateinische Zitate werden, wenn nicht der ursprüngliche Wortlaut explizit hervorgehoben werden soll, in einer zielsprachenorientierten eigenen Übersetzung in den Text mit aufgenommen und im Original in den Anmerkungen aufgeführt, um dem Leser einen Vergleich zu ermöglichen.

Bei der Wiedergabe älterer deutscher Texte wird darauf verzichtet, die Frakturschrift zu übernehmen. Die Wörter werden entsprechend ihrer Vorlage übernommen und Hervorhebungen generell kursiv deutlich gemacht. Ist über einem Vokal ein weiterer gedruckt worden, erfolgt die Wiedergabe eingeklammert hinter dem Buchstaben.

Wird ein Buch als Quelle herangezogen und bietet darüber hinaus relevante Erläuterungen des Herausgebers, erfolgt eine Aufführung sowohl im Quellen- als auch im Literaturverzeichnis, um eine exakte Zuordnung zu ermöglichen. So kann auf dasselbe Buch mit zwei unterschiedlichen Abkürzungen verwiesen werden, je nachdem, auf welchen Teil sich der Verweis bezieht.

Die Bibelstellen werden nach der heute üblichen Zählweise der Lutherübersetzung angegeben. Zugrunde gelegt wird Lutherübersetzung in der revidierten Fassung von 2017.

EINLEITUNG

Eine Untersuchung des religionspolitischen Agierens Melanchthons, die vor allem die Jahre 1550 bis 1552 in den Blick nimmt, mag aus zweierlei Gründen verwundern. Zum einen fällt der im Hinblick auf Melanchthons Leben sicherlich zunächst überraschende zeitliche Zuschnitt auf. Die Studie setzt bewusst nicht bei den vordergründigen Zäsuren in Melanchthons Leben ein, wie beispielsweise dem Tod Luthers, dem Schmalkaldischen Krieg oder auch den innerprotestantischen Streitigkeiten infolge des Interims. Stattdessen wird eine Betrachtung der Vorarbeiten für den Reichstag 1550/51 an den Anfang dieses Untersuchungszeitraums gesetzt, da hier die kursächsischen Vorbereitungen auf die zweite Tagungsperiode des Trienter Konzils ihren Ursprung nahmen und Melanchthon als religionspolitischer Berater involviert war. Das Ende stellt seine Auseinandersetzung mit dem Passauer Vertrag dar, dessen religionspolitische Folgen als vorgelagerte Zäsur des Augsburger Friedenschlusses von 1555 betrachtet werden können.

Zum anderen mag die Zuschreibung »religionspolitisches Agieren« etwas vage anmuten. Sie ist darin begründet, keines der für Melanchthon in dieser Zeit zentralen Themen, wie z.B. die *Confessio Saxonica* oder die kursächsische Vorbereitung auf das Konzil in den Mittelpunkt zu stellen. Stattdessen soll der Fokus auf die Gesamtschau seiner religionspolitischen Erwägungen gelegt werden, indem herausgestellt wird, vor welchem innerprotestantischen Hintergrund und mit welcher Strategie Melanchthon die Auseinandersetzung mit der römischen Kirche führen wollte und welche darüber hinausgehenden Absichten festgestellt werden können. Bevor die Fragestellung zunehmend konkretisiert werden soll, erfolgen eine zeitgeschichtliche Einführung in das Thema, eine Darbietung des Forschungsstands sowie eine Übersicht der relevanten Quellen.

I Einführung zum Thema

Im Jahr 1552 war es durch den Passauer Vertrag den Protestanten erstmalig seit Beginn der Reformation möglich, ohne kaiserliche Restriktionen die Sicherung der kirchlichen Verhältnisse voranzutreiben.¹ Als ursächlich für den Gewinn dieses Handlungsspielraums gilt die Fürstenverschwörung, die vom kursächsischen Landesherrn Moritz von Sachsen maßgeblich befördert wurde und im Jahr 1552 zum Fürstenkrieg gegen Kaiser Karl V. führte. Die Motivation für das Aufbegehren lag

¹ Vgl. DRECOLL, Passauer Vertrag, 86.

für den sächsischen Kurfürsten vor allem in der Befreiung aus dem unmittelbaren politischen Einfluss des Reichsoberhauptes,² in den er sich infolge des Schmalkaldischen Krieges begeben hatte. Auch wenn Moritz aufgrund der geographischen Entfernung vom unmittelbaren Präsenzbereich des Kaisers ausgeschlossen war, war er dennoch auf ihn angewiesen, weil er sowohl die gewonnene Kurwürde als auch die Vergrößerung des albertinischen Territoriums nach der Wittenberger Kapitulation 1547 ausschließlich Karl V. zu verdanken hatte.³ Durch Moritz' Parteinahme gegen den Schmalkaldischen Bund konnte er nur vom Kaiser vor dem drohenden Revanchismus der Ernestiner geschützt werden, die durch die Niederlage im Schmalkaldischen Krieg nicht nur die Kurwürde sowie Gebiete hatten abtreten müssen, sondern darüber hinaus die Gefangennahme ihres Landesherrn Johann Friedrich zu beklagen hatten.⁴

Der Herrschaftswechsel betraf auch die Universitätsstadt Wittenberg, die seit dem Schmalkaldischen Krieg dem Gebiet des Kurfürsten Moritz zugeschlagen wurde. In dem Zuge musste Philipp Melanchthon sich entscheiden, ob er in Verbundenheit mit den Ernestinern die Neugründung einer Universität in Jena unterstützen oder die Neueröffnung seiner alten Wirkungsstätte in Wittenberg unter neuer Herrschaft vorantreiben wollte.⁵ Nachdem der neu ernannte Kurfürst nicht nur zusicherte, keine Einführung päpstlicher Missbräuche zu unterstützen,⁶ sondern auch die Finanzierung der Professorengehälter sowie eine bessere Ausstattung zusagte,⁷ entschied sich Melanchthon für einen Verbleib in Wittenberg und wurde fortan von seinem neuen Landesherrn als religionspolitischer Berater konsultiert.

Nach der Niederlage der Protestanten im Schmalkaldischen Krieg beabsichtigte Karl V., die religiöse Einheit im Reich wiederherzustellen und dachte dabei zunächst an eine Fortsetzung des Konzils von Trient, dessen Arbeit seit Ausbruch des Krieges unterbrochen war.⁸ Relativ schnell zeichnete sich aber ab, dass die Protestanten nicht bereit waren, sich einem von der römischen Kirche dominierten Konzil zu unterwerfen⁹ und auch Papst Paul III. Vorbehalte hatte.¹⁰ So entschied sich der Kaiser, ein eigenes Religionsgesetz zu erlassen, das bis zum nächsten

2 Vgl. WINTER, Moritz als Haupt, 58f.

3 Vgl. NICKLAS, Wagnis, 27.

4 Vgl. ebd.

5 Vgl. MBW.T 17, Nr. 4812, 62 ([Kurfürst Moritz von Sachsen an Fürst Georg von Anhalt, Melanchthon, Georg Maior, Johannes Bugenhagen, Caspar Cruciger, Melchior Fend, Paul Eber u.a.], 18, Juli 1547).

6 Vgl. SCHEIBLE, Melanchthon, 220-223.

7 Vgl. MBW.T 17, Nr. 4910, 195 (Kurfürst Moritz von Sachsen an Melanchthon, 26. September 1547).

8 Vgl. VENARD, Konzil, 352f.

9 Vgl. SCHEIBLE, Melanchthon 224f.

10 Vgl. JEDIN, Päpste, 156.

Konzil Gültigkeit besitzen sollte.¹¹ Dieses sogenannte Augsburger Interim, das auf dem »geharnischten« Reichstag in Augsburg 1548 in Kraft getreten ist, stellte den reichsrechtlichen religionspolitischen Rahmen bis zum Passauer Vertrag 1552 dar.¹²

Nachdem die Machtinteressen Moritz von Sachsens mit der Übernahme der Kurwürde vorerst erfüllt worden waren, war es für ihn entscheidend, sich von Karl. V. zu emanzipieren, um seinen ausgebauten Machtbereich zu konsolidieren, auf das gesamte ernestinische Gebiet auszudehnen und politisch an Eigenständigkeit zu gewinnen.¹³ Ein erster Widerstand gegen die Politik des Kaisers war die Ablehnung des Augsburger Interims auf einer Konferenz in Meißen vom Juli 1548.¹⁴ Daraufhin ließ Moritz eine Kompromissformel zwischen den geltenden sächsischen Kirchengesetzen und dem Interim ausarbeiten.¹⁵ Melanchthon, der an der Ausarbeitung dieses Mittelwegs maßgeblich beteiligt war, schlug eine Bewahrung der evangelischen Rechtfertigungslehre und der Beseitigung der katholischen Messe vor, wohingegen er bereit war, in äußerlichen Dingen Kompromisse zu machen.¹⁶ Als Melanchthon später von vielen protestantischen Theologen für diese weitgehende Kompromissbereitschaft äußerst heftig attackiert wurde, gab er zu, dass er unter dem Druck der sächsischen Räte zu sehr nachgegeben hatte.¹⁷

In diesen überblicksartig dargestellten historischen und politischen Rahmen fällt Melanchthons religionspolitisches Agieren in den Jahren 1550 bis 1552, das in der vorliegenden Studie näher betrachtet werden soll. Im Jahr 1550 setzte sich Melanchthon mit den Folgen des Interims in Kursachsen und den innerprotestantischen Streitigkeiten auseinander. Auch die Geschehnisse auf dem Augsburger Reichstag, der zur Jahresmitte begann und noch bis ins Folgejahr andauerte, verfolgte er mit großem Interesse. Als Kursachsen und weitere protestantische Stände durch den Reichstagsabschied zur Beschickung der Fortsetzung des Trienter Konzils verpflichtet wurden, nahm Melanchthon im Auftrag seines Landesherrn Vorbereitungen auf, um die eigene Lehre bestmöglich zu präsentieren. In diesem Zuge verfasste er mit der CS nicht nur eine neue Bekenntnisschrift, sondern zeigte sich auch sehr umtriebig, um für Zustimmung für diese zu werben. Auch mit der Reise zum Konzil wurde er

11 Vgl. RABE, Interimspolitik, 130f.

12 Der Frage, ob das Interim durch den Passauer Vertrag gänzlich aufgehoben oder nur bis zum nächsten Reichstag ausgesetzt wurde, soll an dieser Stelle nicht nachgegangen werden. In diesem Zusammenhang ist entscheidend, dass sich die religionspolitische Wirklichkeit für die Protestanten änderte und fortan eine Konsolidierung vorangetrieben werden konnte. Vgl. DRECOLL, Passauer Vertrag, 85-87.

13 Vgl. BORN, Fürstenverschwörung, 21; NICKLAS, Wagnis, 27.

14 Vgl. SCHEIBLE, Melanchthon, 236.

15 Vgl. ebd., 195.

16 Vgl. JUNG, Melanchthon, 110. In der vorliegenden Arbeit wird die Thematik in Kap. 1/I.3 vertieft behandelt.

17 Vgl. MBW.R 7, Nr. 7945 (Melanchthon an Matthias Flacius, 4. September 1556) / CR 8, Nr. 6067, 841f.

beauftragt. Diese führte ihn allerdings nur bis Nürnberg, da er dort keine Anweisungen von Moritz zur Weiterreise erhielt. Als sich die Hinweise auf den Ausbruch des Fürstenkriegs verdichteten, kehrte er nach Wittenberg zurück und verfolgte die Kriegsgeschehnisse und schließlich den Passauer Friedensschluss aus der Ferne.

II Forschungsstand

Eine systematische und zusammenhängende Betrachtung der Jahre 1550 bis 1552 des Lebens Melanchthons ist bislang unterblieben. Die ausführlichste Gesamtdarstellung findet sich in der Biografie Scheibles (2016).¹⁸ Hier dominieren vor allem eine knappe Darstellung des Inhalts der CS sowie weitere Hintergrundberichte zu dieser neuen Bekenntnisschrift.¹⁹

Die übrige wissenschaftliche Betrachtung dieses Lebensabschnitts erfolgt vor allem in kleineren Veröffentlichungen, die den Fokus auf Einzelthemen legen, oder in Monografien, in denen diesem Zeitraum in Melanchthons Leben eher beiläufig Beachtung geschenkt wird. Etwas anders stellt sich die Lage für die Betrachtung der Auseinandersetzung Melanchthons mit dem Augsburger Interim dar, das zum Einsetzen des Untersuchungszeitraums die religionspolitische Wirklichkeit darstellte. Seitdem in den letzten Jahrzehnten die Betrachtung konfessionsbildender Vorgänge in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verstärkt in den Blick genommen wurde,²⁰ hat dies auch Konsequenzen für die Sichtweise auf Melanchthons Haltung zum Augsburger Interim. Während Wartenberg (1988) noch kritisch anmerkt, dass vor allem negative Bewertungen dieser Phase im Leben Melanchthons dominieren und positive bislang wenig wahrgenommen würden,²¹ lässt sich zunehmend eine differenzierte Einbeziehung des religionspolitischen und historischen Kontexts feststellen. In diesem Zuge finden sich zahlreiche Veröffentlichungen in den letzten drei Jahrzehnten, die dazu beitragen, ein differenziertes Bild von Melanchthons Agieren in Bezug auf das Augsburger Interim zu zeichnen.²²

Die Geschehnisse um den Augsburger Reichstag 1550/51 wurden dagegen bisher nicht aus der Perspektive Melanchthons betrachtet. Etwas mehr Aufmerksamkeit wurde wiederum der CS gewidmet, die von Melanchthon in Folge des Reichstagsabschieds verfasst worden war. Vorrangig wird jedoch auf die CS in vielen

18 Vgl. SCHEIBLE, Melanchthon, 252-261.

19 Vgl. ebd., 254-261.

20 Eine neuere Betrachtung dieser Debatte findet sich bei Ehlers. Vgl. EHLERS, Abendmahlsstreit, 17-29.

21 Vgl. WARTENBERG, Interimspolitik, 87f. Für beide Sichtweisen finden sich hier auch konkrete Verweise.

22 Vgl. HERRMANN, Interim (1998); SCHEIBLE, Interim; DINGEL, Beurteilung (2005); RABE, Interimspolitik (2005); SCHORN-SCHÜTTE, Interim (2005); VON FRIEDEBURG, Magdeburger Argumentationen (2005); KOCH, Folgewirkungen (2006); WARTENBERG, Interim (2006); KOHNLE, von Amsdorf (2008); DINGEL, Interim (2010); SCHNEIDER, Interim (2010).

Schriften zur späten Reformationgeschichte,²³ in Biografien Melanchthons²⁴ und in Untersuchungen zu Einzelthemen²⁵ regelmäßig verwiesen, wobei jedoch eine tiefere Behandlung die Ausnahme bleibt. Neben zwei Aufsätzen Wartenbergs (1997 / 2006),²⁶ die sich allerdings in erster Linie mit dem Kontext des Bekenntnisses befassen, findet eine ausführlichere inhaltliche Beschäftigung mit ihr noch in einem Aufsatz Stupperichs (1956) statt.²⁷ Auffällig ist das zurückhaltende Interesse an der CS, wenn man einen Vergleich zur zeitgleich erschienen CV des Johannes Brenz bemüht. Während über den Württemberger Theologen im Gegensatz zu seinem Wittenberger Kollegen verhältnismäßig wenige Monografien erschienen sind, nur wenige Texte überhaupt in einer modernen Edition vorliegen und noch keine wissenschaftliche Biografie verfasst worden ist,²⁸ liegt die Bekenntnisschrift mittlerweile in zwei Ausgaben mit Erläuterungen vor²⁹ und wurde in Teilaspekten 2006 in einer Monografie bearbeitet.³⁰ Außerdem wird auch auf diese Schrift im Zusammenhang mit Darstellungen der späten Reformationgeschichte, des Trienter Konzils und der Protestanten zu dieser Zeit verwiesen.³¹

Von den Veröffentlichungen Melanchthons im Jahr 1551 wurde neben der CS noch ein Gutachten bezüglich der Fürstenverschwörung³² dezidiert behandelt. Wartenberg³³ (1997) und Scheible³⁴ (2008) betrachten von dieser Stellungnahme Melanchthons ausgehend seine Sicht auf die Fürstenverschwörung. Scheible (2008)

23 Vgl. MOELLER, Reformation, 161; KAUFMANN, Reformation, 669; JEDIN, Konzil, 11; MEYER, Protestanten, 175-197.

24 Vgl. MEINHOLD, Melanchthon, 112; JESSE, Melanchthon, 184; GRESCHAT, Melanchthon, 156f.; JUNG, Melanchthon, 115f.

25 Vgl. KOBLER, Entstehung; STÖSSEL, Bekenntnisbildung, 174f.; DINGEL, Referenzbekenntnis, 18f.; EHMANN, Berufung, 161; THÖNISSEN, Streit, 85.

26 Vgl. WARTENBERG, Saxonica; WARTENBERG, Außenwirkung.

27 Vgl. STUPPERICH, Reformatoren, 54-58.

28 Für die Zeit bis zum Brenz-Jubiläum fasst Jung die wesentliche Literatur zusammen. Vgl. JUNG, Literatur. Neben den in den »Blättern für Württembergische Kirchengeschichte« verfassten Aufsätzen zu diesem Jubiläum, in dessen Kontext die genannte Sammelrezension erschienen ist, ist mittlerweile noch eine Monografie Deuschles zu ergänzen. Vgl. DEUSCHLE, Brenz.

29 Der Edition Bizers (vgl. CV, BIZER), die ausschließlich die deutsche Version der CV enthält, folgte eine zweisprachige Ausgabe von Brecht / Ehmer (vgl. CV). Die Bedeutung der früheren Ausgabe liegt vor allem in der ausführlichen Betrachtung des Entstehungshintergrundes und des weiteren Kontextes. Vgl. BIZER, Virtembergica.

30 Vgl. DEUSCHLE, Brenz.

31 Vgl. MOELLER, Reformation, 161; KAUFMANN, Reformation, 669; JEDIN, Konzil, 10f; MEYER, Protestanten, 173-175; 196f.; STUPPERICH, Reformatoren, 58f. Vor dem Hintergrund des Reformators und seiner schriftstellerischen Tätigkeit in Bezug auf Bekenntnisschriften behandelt PETERS die CV. Vgl. PETERS, Brenz, 14-17.

32 Vgl. MBW.T 22, Nr. 6250, 400-405 (Melanchthon an Kurfürst Moritz von Sachsen, [1. November 1551]).

33 Vgl. WARTENBERG, Berater, 329-338.

34 Vgl. SCHEIBLE, Irrtum, 277-286.

eröffnet darüber hinaus noch die Perspektive auf die Wahrnehmung Melanchthons zu den Folgen des Fürstenkrieges.

Weitere Auseinandersetzungen mit dem Wittenberger Theologen in Bezug auf seine Vorbereitung auf das bevorstehende Konzil bzw. seine Reise bis nach Nürnberg finden sich im Zusammenhang mit generellen Darstellungen. Stupperich³⁵ (1956) und Meyer³⁶ (1965) betrachten die zweite Tagungsperiode des Trienter Konzils aus der Perspektive zahlreicher protestantischer Reichsstände. Der erstmalig 1970 erschienene Aufsatz Brechts »Abgrenzung oder Verständigung. Was wollten die Protestanten in Trient?« bezieht sich – anders als der Titel vermuten lässt – nahezu ausschließlich auf die Geschehnisse um die Württembergische Gesandtschaft.³⁷ Freudenberger (1975) hingegen konzentriert sich in seiner Betrachtung zwar ausschließlich auf Kursachsen, hat dabei aber vor allem die Reise der weltlichen Gesandtschaft im Blick.³⁸ Der Befund deckt sich noch mit der Einschätzung Franks (2016), dass in Bezug auf die Sichtweise Melanchthons zum Tridentinum bislang größere Arbeiten ein Desiderat an die Forschung darstellen.³⁹ Die Konzilsthematik als solche ist in Bezug auf Melanchthon ebenfalls noch nicht systematisch erfasst, wie es zum Beispiel bei Luther mittlerweile der Fall ist;⁴⁰ es lassen sich durch Aufsätze von Dieter und Becht⁴¹ und Betrachtungen im Zusammenhang mit anderen Schwerpunkten mittlerweile jedoch erste Konturen erkennen.⁴²

In konkretem Bezug auf die zweite Tagungsperiode des Trienter Konzils stellt die Zusammenstellung Jedins (1970) auch heute noch die umfassendste Beschäftigung aus katholischer Perspektive dar.⁴³ Auch wenn dieser dritte Band der insgesamt vier-

35 Vgl. STUPPERICH, *Reformatoren*, 20-63.

36 Vgl. MEYER, *Protestanten*, 166-209.

37 Vgl. BRECHT, *Abgrenzung*, 161-195.

38 Vgl. FREUDENBERGER, *Konzil*, 303-341. Auf Grundlage der im Hauptstaatsarchiv Dresden gesammelten Akten bezüglich der politischen Korrespondenz um die Teilnahme an der zweiten Tagungsperiode des Trienter Konzils zeichnet Freudenberger ein präzises Bild der Vorgänge. Als Defizit stellt sich aus heutiger Sicht die Tatsache dar, dass die Edition der Konzilsakten, bei der auch ausgewählte Vorgänge vom Dresdener Hof und der kursächsischen Gesandtschaft Einzug gehalten haben, erst im Folgejahr erschienen ist und in dieser Veröffentlichung ausschließlich auf die damals noch unveröffentlichten Akten aus dem Dresdener Archiv verwiesen wird.

39 Vgl. FRANK, *Konzil*, 36, Anm. 3.

40 Vgl. SPEHR, *Luther und das Konzil*.

41 Vgl. BECHT, *Synodus*, 110-119; DIETER, *Synode*.

42 Hier ist zum einen die pointierte Einführung Franks zu Melanchthon und dem Konzil von Trient zu nennen Vgl. FRANK, *Konzil*. Zum anderen wird die Perspektive Melanchthons in Spehrs Abhandlung zu Luthers Konzilsverständnis ebenfalls in Teilen berücksichtigt, zumal einige Positionierungen ohnehin als gemeinschaftliche Gutachten verfasst wurden. Hier endet allerdings der Betrachtungszeitraum mit dem Tode Luthers im Februar 1546, also zu Beginn der ersten Trienter Tagungsperiode. Vgl. SPEHR, *Luther und das Konzil*.

43 Vgl. JEDIN, *Zweite Trienter Tagungsperiode*. In dem hier vorliegenden Kontext sind vor allem das siebte und achte Kapitel relevant, in denen die Zulassung der Protestanten sowie

bändigen Reihe auf einer umfangreichen Auswertung der zur Verfügung stehenden Quellen basiert, darf in diesem Kontext nicht vernachlässigt werden, dass Jedin zum einen wenig Verständnis gegenüber dem reformatorischen Anliegen aufbringt und zum anderen nur eine Auswahl der Quellen berücksichtigt, die in Gänze erstmalig 1976 in Bezug auf das Trienter Konzil zusammengestellt herausgegeben wurden.⁴⁴

Mittlerweile recht gut erforscht sind die politischen Hintergründe um die Fürstenverschwörung. Zentral sind hier die Veröffentlichungen zu Moritz von Sachsen. Ausgehend von der Sammlung der zahlreichen Aufsätze Issleibs aus den Jahren 1877 bis 1907⁴⁵ ist neben Biografien⁴⁶ zu dem sächsischen Kurfürsten vor allem der Tagungsband entscheidend, in dem die reichspolitischen Verstrickungen Moritz' in zahlreichen Einzelveröffentlichungen betrachtet werden.⁴⁷ Den Fokus ausschließlich auf den Fürstenaufstand legt Schäfer (2009) in ihrer Monografie.⁴⁸ Weiterhin gilt dem Passauer Vertrag ein besonderes Interesse, dem sich Drecol (2000) in seiner Edition mit umfassender Einleitung widmet.⁴⁹ Diesbezüglich hat zudem Becker (2003) verschiedene Einzelveröffentlichungen herausgegeben.⁵⁰

Bei der Darstellung des Forschungsstands wird deutlich, dass eine Betrachtung des religionspolitischen Agierens Melanchthons in den Jahren 1550 bis 1552 nur unter Berücksichtigung von Literatur aus verschiedenen Bereichen erfolgen kann. Während unmittelbar auf Melanchthon bezogen für diesen Zeitraum ausschließlich Einzelveröffentlichungen vorliegen oder Bezugnahmen im Kontext anderer Schwerpunkte erfolgen, werden vor allem die politischen Hintergründe dieser Jahre in neueren Veröffentlichungen thematisiert. Anders stellen sich die Geschehnisse des Trienter Konzils sowohl aus Sicht der Protestanten als auch aus der Perspektive der katholischen Kirche dar, deren Betrachtung vor allem im Zeitraum um die 1970er-Jahre erfolgte. Dementsprechend wird es Aufgabe dieser Arbeit sein, die Erkenntnisse aus diesen Teilbereichen zu vereinigen, um erstmalig einen zusammen-

die Auflösung des Konzils thematisiert werden. Vgl. ebd., 359-399. Einen Überblick über die Forschungsgeschichte bis zum Jahr 1978, also einschließlich der Veröffentlichung Jedins, zeichnet Bäumer nach. Vgl. BÄUMER, *Erforschung*, 3-7.

44 Vgl. CT 7/2.

45 In diesem Zusammenhang sind vor allem seine Aufsätze zu den Beziehungen von Johann von Küstrin sowie seine Betrachtungen der Vorbereitungen des Kriegszugs gegen den Kaiser interessant. Vgl. ISSLEIB, *Hans von Küstrin*, 1-63; ISSLEIB, *gegen Karl V.*, 210-250.

46 Vgl. BLASCHKE, *Moritz*; GEBHARDT, *Moritz*.

47 Für diese Arbeit sind vor allem die folgenden Aufsätze relevant: BÜNZ, *Niederlage*, 94-107; HAUG-MORITZ, *Moritz*, 233-259; HERMANN, *Persönlichkeit*, 118-132; KOHLER, *Emanzipation*, 42-56; NICKLAS, *Wagnis*, 25-41; PETRITSCH, *osmanische Frage*, 57-74; RUDERSDORF, *Protestantische Politik*, 75-93; WARTENBERG, *Religionspolitik*, 163-172; WINTER, *Räte*, 202-224.

48 Vgl. SCHÄFER, *Fürstenaufstand*.

49 Vgl. DRECOLL, *Passauer Vertrag*.

50 Vgl. DRECOLL, *Verhandlungen*, 29-44; KOHLER, *Karl V.*, 96-104; WARTENBERG, *Moritz*, 85-95.

hängenden und aktualisierten Blick auf diese Phase aus dem Leben Melanchthons zu werfen.

In der Einleitung wurde bereits die enge Verbindung zwischen dem reichspolitischen und dem religionspolitischen Agieren Moritz' angedeutet. Gerade bei einer Verzahnung dieser Teilbereiche aus der Perspektive Melanchthons sind weiterführende Erkenntnisse darüber zu erwarten, in welchem Handlungsspielraum der Wittenberger Reformator seine eigenen religionspolitischen Vorstellungen verwirklichen konnte.⁵¹

III Übersicht über die Quellen

Das Fundament dieser Arbeit bilden die Quellen, die in erster Linie drei Bereichen zugeordnet werden können. Neben den unmittelbar auf Melanchthon zurückgehenden Quellen sind vor allem die politischen vom kursächsischen Hof sowie die auf das Konzil von Trient bezogenen Zusammenstellungen zu nennen.

Einen authentischen Einblick in die Gedanken, Absichten und das Handeln Melanchthons bieten neben den Gutachten seine selbst verfassten und die an ihn gerichteten Briefe, die für den Zeitraum bis zum Ende des Jahres 1552 in der kritischen und kommentierten Gesamtausgabe herausgegeben wurden.⁵² In qualitativer Hinsicht ist im Kontext dieser Arbeit vor allem die umfassende Neudatierung zahlreicher Briefe entscheidend, die sich mitunter erheblich von der Datierung im Corpus Reformatorum unterscheidet.⁵³ Aber auch auf quantitativer Ebene erweitert die Neuausgabe der Korrespondenz die Zugänglichkeit der für diese Arbeit relevanten Briefe unverkennbar.⁵⁴

51 Damit soll auch in dieser Arbeit, in der die Beschäftigung mit der zweiten Tagungsperiode des Trienter Konzils einen Schwerpunkt darstellt, die von Mörke verwiesene Notwendigkeit der engen Verbindung zwischen Kirchen- und Allgemeingeschichte Berücksichtigung finden. Vgl. MÖRKE, *Reformation*, 137. Spehr betont diese Notwendigkeit zudem konkret auf die Auseinandersetzung von Reformatoren und Konzilien bezogen. Vgl. SPEHR, *Luther und das Konzil*, 17.

52 Vgl. MBW.T 22.

53 Vgl. SCHEIBLE, *Überlieferung*, 155. Besondere Relevanz erhält diese deutlich verbesserte Datierung in der vorliegenden Arbeit immer dann, wenn eine konkrete Bezugnahme auf politische Ereignisse erfolgt, was vor allem im Zusammenhang mit Melanchthons Kenntnissen von der Fürstenverschwörung, aber auch seiner Korrespondenz während des Aufenthalts in Nürnberg entscheidend ist. In diesem Zusammenhang wichtige Gutachten, wie z.B. eines, das Melanchthon in zeitlicher Nähe zum Augsburger Reichstag erstellt hat, werden in der Neuausgabe des Briefwechsels auf den Beginn des Reichstags 1550/51 datiert, wohingegen es im CR im Zusammenhang mit dem Reichstagsabschied und dem Beginn der Vorbereitungen auf das Konzil datiert wird. Vgl. MBW.R 6, Nr. 5865, 79f. (Melanchthon: Gutachten [für Kurfürst Moritz von Sachsen, 30. Juli 1550]).

54 Vor allem im Zusammenhang mit dem Werben Melanchthons um Zustimmung zur CS fällt auf, dass zahlreiche Briefe bislang unveröffentlicht waren. So wurde beispielsweise der

Außerdem ist für diese Arbeit die im Mai 1551 verfasste CS von zentraler Bedeutung. Sie wurde zum einen im *Corpus Reformatorum*⁵⁵ und zum anderen in der von Stupperich herausgegebenen *Werkausgabe*⁵⁶ ediert.⁵⁷ Für die Erzeugnisse, die direkt der Feder Melanchthons entstammen, kann für den vorliegenden Zeitraum demnach eine gute Verfügbarkeit attestiert werden.

Etwas anders stellt sich die Lage bei den Quellen dar, die die Korrespondenz des kurfürstlichen Hofes betreffen. Zwar steht diesbezüglich im Allgemeinen seit dem Abschluss der Veröffentlichung der *Korrespondenz Moritz‘ von Sachsen* ein guter Überblick zur Verfügung, bei dem aber aufgrund der Fülle des Quellenmaterials die Darstellung in Regesten überwiegt und eine Auswahl getroffen werden musste.⁵⁸ Die kirchenpolitisch relevanten Dokumente bezüglich der Planungen zum Besuch der zweiten Tagungsperiode des Trienter Konzils werden zum Großteil in dieser Reihe als Regest berücksichtigt. Daher kann es im Einzelfall sinnvoll sein, auf die reichsgeschichtlich ausgerichtete Quellenausgabe Druffels zurückzugreifen, von der die zwischen 1872 und 1883 erschienenen ersten drei Bände den Zeitraum dieser Untersuchung betreffen.⁵⁹

Richtet man die Perspektive konkret auf die kursächsische Konzilsteilnahme und die Reise der weltlichen Gesandtschaft nach Trient, erscheinen zudem die im Hauptstaatsarchiv in Dresden abgelegten Archivalia hilfreich. Dort finden sich eine Aktenzusammenstellung bezüglich der Vorbereitung der Reise⁶⁰ und drei weitere, in denen die konkretisierten Planungen der Teilnahme sowie die Dokumente bezüglich der weltlichen Gesandtschaft abgelegt sind.⁶¹ Von diesen Archivalia erfolgte eine Edition der wichtigsten Schriftstücke, wie z.B. der Berichte der weltlichen kursächsischen Gesandtschaft in dem 1980 von Freudenberger herausgegebenen Supplementband der Reihe »*Concilium Tridentinum*«, in dem chronologisch Schriftstücke zusammengestellt sind, die u. a. vom Kaiser oder deutschen Fürsten stammen und die Angelegenheit des Konzils betreffen.⁶²

Die Quellenlage bezüglich des dritten Bereichs dieser Arbeit, der zweiten Tagungsperiode des Konzils von Trient, fasst Jedin in einem Exkurs zusammen, der

Austausch mit den Mansfelder Theologen bezüglich der CS bislang in Gänze nicht veröffentlicht. Vgl. Kap. 3/II.3 Austausch mit den Mansfelder Theologen.

55 Vgl. CS lat., 369-468.

56 Vgl. CS lat. B, 80-167.

57 Eine präzise Darstellung der für diesen Zeitraum relevanten Drucke und weitere konkrete Erwägungen zum Umgang mit diesen beiden Ausgaben finden sich im Zusammenhang mit der Behandlung der CS in einem eigenen Kapitel. Vgl. Kap. 3/IV Die *Confessio Saxonica* als kursächsisches Bekenntnis.

58 Vgl. PKMS 3, 8-10. Für die Jahre 1550 bis 1552 sind die drei letzten des insgesamt auf sechs Bände angelegten Werkes entscheidend. Vgl. PKMS 4; PKMS 5; PKMS 6.

59 Vgl. DRUFFEL 1; DRUFFEL 2; DRUFFEL 3.

60 Vgl. Berichte Bufler.

61 Vgl. Conc. Trient 1; Conc. Trient 2; Conc. Trient 3.

62 Vgl. CT 7/3.

sich im Anhang des dritten Teils seiner Darstellung zum Konzil von Trient befindet und die Quellenlage bis ins Jahr 1970 berücksichtigt.⁶³ Alle wesentlichen das Konzil betreffenden Quellen sind in der Reihe »Concilium Tridentinum« herausgegeben. Die Hauptquelle für die Abläufe auf dem Konzil sind die Protokolle des Sekretärs Massarelli, die im Band VII/1 von Birkner und Freudenberger herausgegeben wurden.⁶⁴ Nicht erhalten ist die Korrespondenz, die sich zwischen dem Konzilspräsidenten Crescenzo und dem in Rom weilenden Papst Julius III. und dessen Umfeld zugetragen hat.⁶⁵ Für diese Arbeit wäre der Austausch im Januar 1552 von Interesse gewesen, weil zu dieser Zeit die Bedingungen für eine Konzilsteilnahme der Protestanten ausgehandelt wurden. Zwar fanden diese Verhandlungen in erster Linie direkt zwischen dem Konzilspräsidium, den kaiserlichen Vertretern in Trient sowie der weltlichen kursächsischen Gesandtschaft statt und sind im Band XI der Reihe »Concilium Tridentinum« gut dokumentiert.⁶⁶ Es ist allerdings bekannt, dass sie das Missfallen des Papstes hervorgerufen haben.⁶⁷ Gerade in der Diskussion um den Umgang mit den Protestanten im Hinblick auf das konkret bevorstehende Ereignis wäre ein Einblick in die strategischen Überlegungen hier besonders wertvoll gewesen. Für Einblicke in die Leitung des Konzils sind demnach vor allem die Berichte der kaiserlichen Botschafter ausschlaggebend.⁶⁸

Als weitere Quellen für die Geschehnisse in Trient können die Berichte der protestantischen Gesandtschaften herangezogen werden. Neben den bereits erwähnten kursächsischen Berichten sind die aus Straßburg und Württemberg zu nennen. Aus Straßburg berichtet der Geschichtsschreiber Johannes Sleidan sehr ausführlich über die Geschehnisse.⁶⁹ Ebenfalls einen guten Eindruck vermitteln die Berichte der

63 Vgl. JEDIN, Zweite Trienter Tagungsperiode, 536-543. Jedin legt in seinen Ausführungen einen starken Fokus auf die Überlieferungssituation und die Entstehung der Quellen. Noch keine Erwähnung findet hier der 1980 erschienene Supplementband der Reihe »Concilium Tridentinum«. Vgl. CT 7/3. Eine Übersicht über die Editions-geschichte der Quellen bis zum Jahr 1978 bietet BÄUMER. Vgl. BÄUMER, Erforschung, 7-23.

64 Vgl. CT 7/1. Jedin weist auf die Defizite dieser Protokolle hin, die vor allem im Vergleich zur vorangegangenen Bologneser Tagungsperiode verschiedene Defizite aufweisen. Neben der mitunter extrem oberflächlichen Darstellung der Abläufe ist hier vor allem die Tendenz, unangenehme Dinge zu übergehen, als kritisch anzusehen. Vgl. JEDIN, Zweite Trienter Tagungsperiode, 536f. Gerade auch in Bezug auf die Dokumentation der Äußerungen der Protestanten ist hier ein stark verzerrtes Bild zu erwarten. So weigerte sich Massarelli beispielsweise, den Inhalt der CV in das Protokoll aufzunehmen, da diese Schrift gottlose Dinge enthalte. Vgl. CT 7/1, 469 (Anhörung der Gesandten des Herzogs von Württemberg, 24. Januar 1552).

65 Vgl. JEDIN, Zweite Trienter Tagungsperiode, 537.

66 Vgl. CT 11.

67 Vgl. Kap. 5/II.2.1.3 Die Reaktionen auf das Auftreten der Protestanten.

68 Vgl. JEDIN, Zweite Trienter Tagungsperiode, 538.

69 Vgl. Sleidans Briefwechsel.

württembergischen Gesandtschaft, die von Ernst herausgegeben wurden, jedoch nicht immer im Wortlaut, sondern teilweise in Zusammenfassungen.⁷⁰

IV Fragestellung und Methode

Ein ursprünglicher Ansatz dieser Studie war es, darzulegen, auf welche Weise sich Melanchthon in Vorbereitung auf das Trienter Konzil mit dem Katholizismus auseinandergesetzt hat. Eine vorangegangene Masterarbeit, in deren Rahmen ein Vergleich zwischen der CS und der CV durchgeführt wurde, hatte bereits unter dieser Perspektive gestanden. Schon bei einer ersten Auswertung der Quellen bezüglich der Vorbereitung Melanchthons auf das Konzil bestätigte sich ein Befund, der sich bereits bei der Masterarbeit angedeutet hatte: Melanchthon stellte in der CS mit einer ausführlichen Darstellung der Rechtfertigungslehre die eigene Auffassung ins Zentrum und grenzte sich davon ausgehend in den strittigen Themen von der Lehrauffassung der römischen Kirche ab. Im Zusammenhang mit der Untersuchung der weiteren Vorbereitungen auf das Konzil zeigten sich sehr deutlich, gerade im Hinblick auf die zweite Trienter Tagungsperiode, seine Bemühungen um ein einheitliches Auftreten der Protestanten, das es zum Ziel hatte, wie der untersuchte Kontext nahelegt, den Protestantismus nach dem Tode Luthers so aufzustellen, dass eine theologische Weiterentwicklung möglich war.

Es wird trotz der frühen Anpassung der Perspektive dieser Arbeit auf den Protestantismus weiterhin ein Aspekt sein, aufzuzeigen, welche Haltung Melanchthon dem im Februar 1551 einberufenen Konzil gegenüber erkennen ließ und welche Bedingungen ihm für einen Austausch mit der römischen Kirche wichtig waren. Dabei soll aber ein deutlicher Fokus darauf gelegt werden, wie er den ausgebrochenen innerprotestantischen Streitigkeiten um das Interim begegnete. Zum einen soll geschaut werden, welche konkreten Vorhaben und Handlungsschritte sich erkennen lassen. Zum anderen muss aber auch berücksichtigt werden, inwieweit die eigenen Ziele angesichts der engen Eingebundenheit der Vorbereitungen auf das Konzil in die Pläne des Kaisers und des sächsischen Kurfürsten eine Berücksichtigung finden konnten. Eine abschließende Perspektive soll auf Melanchthons Bewertung der Fürstenverschwörung gerichtet werden, deren Ende mit dem Passauer Vertrag den Protestanten eine Konsolidierung der eigenen Verhältnisse ermöglichte und de facto das kaiserliche Interim aufhob. Diese einzelnen Aspekte lassen sich sinnvoll unter der übergeordneten Fragestellung bündeln, auf welche Weise Melanchthon dem postlutherischen Protestantismus den Weg ebnen wollte.

Die zeitliche Begrenzung dieser Arbeit auf den Zeitraum 1550 bis 1552 ergibt sich durch die Konzentration auf die Vorbereitungen auf die zweite Tagungsperiode des Trienter Konzils und greift damit eine Phase auf, in der sich Melanchthon nicht in

70 Vgl. ERNST.

erster Linie gegnerischen Angriffen ausgesetzt sah, sondern durch die Partizipation an den konzilspolitischen Planungen gestalterisch tätig sein konnte.

Da auf dem Augsburger Reichstag in den Jahren 1550/51 bereits die Verhandlungen um die Konzilsteilnahme der Protestanten ein zentraler Diskussionspunkt waren und Melanchthon in zeitlichem Zusammenhang hierzu auch ein Gutachten angefertigt hat, empfiehlt sich eine nähere Betrachtung in diesem Kontext. Auch wenn das kaiserliche Interim, die Umsetzung in Kursachsen und die entsprechenden protestantischen Reaktionen ebenfalls in unmittelbarer Verbindung zu den nachfolgenden Ereignissen stehen, sollen diese Ereignisse im Rahmen einer Analyse der Voraussetzungen behandelt werden, zumal diesbezüglich bereits zahlreiche Veröffentlichungen vorliegen, in denen die Rolle Melanchthons einen gewichtigen Raum einnimmt. Am Ende des Untersuchungszeitraums sollen noch die unmittelbaren Auswirkungen des Passauer Vertrags bis zum Ende des Jahres 1552 berücksichtigt werden, mit dem sich die Situation der Protestanten im Reich änderte, auch wenn der in Passau angestoßene Prozess erst mit dem Augsburger Religionsfrieden seine Weiterführung fand.⁷¹

Für die Darstellung empfiehlt sich auf Grundlage der getätigten Vorüberlegungen der historisch-chronologische Ansatz. Die Eingebundenheit Melanchthons in das religionspolitische Spannungsfeld seiner Zeit verbietet ein Zusammenstellen dogmatischer Aussagen ohne präzise kontextuelle Verortung. Durch Integration seiner Gedanken und Handlungen in die kirchen-, theologie- und allgemeineschichtlichen Zusammenhänge ist es möglich, zumindest in Ansätzen ein Bild von Melanchthon zu zeichnen, das der Komplexität der damaligen Situation gerecht werden kann.

Allerdings ist auch bei dieser Arbeit die Notwendigkeit zur Auswahl und Beschränkung gegeben. Ein Kompromiss ist bei der Darstellung des historischen Kontexts angeraten, sowohl auf die kursächsische Religionspolitik als auch die Vorgänge auf dem Trienter Konzil bezogen. Die Geschehnisse sollen so weit dargestellt werden, dass sie für Aussagen und Handlungen Melanchthons einen sinnvollen Rahmen bieten. Die Darbietung von Gesamtzusammenhängen und Hintergrundereignissen soll auf ein für das Verständnis sinnvolles Minimum reduziert werden. Eine weitere Beschränkung muss bei der Auswahl der Quellen erfolgen. Auf nicht edierte Quellen soll nur bei Heranziehung zentraler Aspekte zurückgegriffen werden.⁷²

71 In diesem Zusammenhang sei auf die Bemerkung Dingels verwiesen, die im gesamten Prozess von der Wittenberger Reformation bis zum Luthertum einen allmählichen Prozess sieht, in dem einzelnen Ereignissen eine »Schrittmacherfunktion« zukommt. Vgl. DINGEL, Transformation, 259. Diese Bedeutung kommt sicherlich beiden genannten historischen Ereignissen zu.

72 Zum einen wird das Apograph der CS als Korrektiv zur Ausgabe im Corpus Reformatorum herangezogen und zum anderen werden auf die bezüglich der zweiten Trienter Tagungsperiode im Hauptstaatsarchiv Dresden abgelegten Akten zurückgegriffen. Vgl. Conc. Trient 1; Conc. Trient 2; Conc. Trient 3; Berichte Bufler.

Aus den getätigten Vorüberlegungen ergibt sich folgender Aufbau: In einem ersten inhaltlichen Kapitel (Kap. 1) sollen zum einen die historischen und zum anderen die theologischen Voraussetzungen erschlossen werden, auf die sich das Handeln Melanchthons in den Folgejahren bezieht. Neben einer pointierten Betrachtung der Konzilsfrage aus Sicht der Protestanten sollen vor allem die Vorgänge um das Interim akzentuiert dargestellt werden, da anzunehmen ist, dass die hier an Melanchthon geäußerte Kritik auch handlungsleitend für die Folgejahre sein dürfte.

Im Folgekapitel stehen die Ereignisse um die Konzilsfrage auf dem Augsburger Reichstag 1550/51 aus der Perspektive Melanchthons (Kap. 2) im Fokus der Betrachtung. Dabei soll zum einen das schon erwähnte Gutachten, das Melanchthon in zeitlichem Zusammenhang zum Reichstag für seinen Landesherrn entworfen hat, näher untersucht werden und zum anderen nachgezeichnet werden, wie der Theologe aus Wittenberg auf die sich abzeichnende Fortsetzung des Trienter Konzils reagierte. Als unmittelbare Folge des Reichstags können die in Kursachsen einsetzenden Vorbereitungen auf die Auseinandersetzung mit der römischen Kirche in Trient (Kap. 3) angesehen werden. Die Vorbereitung der CS sowie das Werben um Zustimmung zu dieser neuen Bekenntnisschrift stehen im Zentrum dieses Kapitels. Außerdem soll in diesem Zusammenhang der konkreten Frage nachgegangen werden, warum die Protestanten zwei Bekenntnisschriften verfassten, um ihre Lehre auf dem Konzil zu vertreten.

Dass der CS ein eigenes Kapitel (Kap. 4) gewidmet wird, ist der Tatsache geschuldet, dass in dieser Bekenntnisschrift die protestantischen Theologumena, die Melanchthon für die Auseinandersetzung mit der römischen Kirche von Bedeutung waren, pointiert und umfassend in Szene gesetzt hat. Aus der Gestaltung und der Konzeption dieser Schrift lassen sich wiederum Rückschlüsse auf seine konzilspolitischen Erwägungen ziehen, die vor allem ihren Wert darin aufweisen, dass sie nicht theoretischer Natur sind, sondern in der Erwartung einer konkreten Auseinandersetzung mit der Gegenseite abgefasst wurden. Um die diesbezüglichen Vorstellungen Melanchthons deutlich hervortreten zu lassen, soll auf einen Vergleich mit der CV des Johannes Brenz zurückgegriffen werden. Beide Theologen hatten mit der Beauftragung durch ihren Landesherrn, eine neue Bekenntnisschrift abzufassen, eine vergleichbare Aufgabe in einem ähnlichen historischen Setting.⁷³ Dabei ist anzunehmen, dass Ähnlichkeiten auf einen nicht fixierten protestantischen Konsens hindeuten können und Unterschiede Ausdruck autorenspezifischer Besonderheiten sein können.

73 Auch wenn die kaiserliche Aufforderung durch den Reichstagsabschied zum Besuch des Konzils sowohl in Württemberg als auch Kursachsen die gleiche war, muss natürlich beachtet werden, dass die sonstigen lokalen politischen Voraussetzungen höchst unterschiedlich waren; daher ist eine Bestandsaufnahme der jeweils vorhandenen historischen Gegebenheiten unerlässlich. Vgl. Kap. 3/II.1.1 Die historischen Hintergründe Württembergs.